

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 5.

Freitag den 6. Januar.

1905.

Zur Kapitulation Port Arthurs.

Port Arthur ist ein Trümmerhaufen, nicht nur infolge der Wirkung der japanischen Geschosse, sondern auch weil die Russen kein Kriegsmaterial zerstört haben, als nur irgend gering, damit der japanische Siegespreis möglichst gering werden sollte. Das gilt namentlich von den großen Panzergeschiffen im Hafen, deren Zerstörung und Ausbesserung freilich die Japaner sicherlich versuchen werden, um einen schätzbaren Zuwachs für ihre Flotte zu gewinnen. Japanische Zeitungen klagen die Russen einer Verletzung der Kapitulation an wegen jenes Zerstörungswerks, es ist aber anzunehmen, daß ein höherer japanischer Seeführer — vielleicht Admiral Togo selbst — diesem törichtem Gerücht entgegentritt und dem tapferen Gegner gerecht wird mit dem Bemerkten, er würde in ähnlicher Lage ähnlich gehandelt haben. Delagierer wie Belagerte haben wahrhaft heroische Taten vollbracht in den beispiellos heftigen Kämpfen, die um die Festung geübt haben. Fürchterliche Leiden hat die mutige Besatzung auszuhalten gehabt, bis sie durch die Kapitulation von ihrem grausamen Schicksal erlöst wurde.

Die Friedensklänge, die unmittelbar nach dem Fall Port Arthurs aus England und Amerika erschallen, haben wir gleich nach ihrem Wert oder vielmehr Unwert charakterisiert. Ich erfuhr das „Bureau Reuter“ offiziell: In unterrichteten Kreisen Londons ist nicht bekannt, was zu den aus New York und Washington herrührenden Friedens-angeboten einen Anhalt geben könnte. Die Idee eines sofortigen Waffenstillstandes findet keinen Glauben. Alle auf Friedensverhandlungen lautenden Meldungen werden als so häufig verkrüppelt bezeichnet, daß sie wenig Aufmerksamkeit verdienen insofern, als von einer Vermittlung, welche den Verhandlungen vorangehen müßte, keine Rede sein könne, falls nicht beide kriegsführenden Mächte einen solchen Wunsch äußern. Nach London ist keine Andeutung eines betriebligen bescheidigten Schrittes gelangt.

In New York glaubt man, wie das „Bureau Reuter“ meldet, daß die Washingtoner Meldung die „New Yorker Tribune“ über eine eventuelle Friedensvermittlung inspiriert sei. Die Mitteilung schließt wie folgt: „Wenn Rußland auf Träume von Gebiets-erweiterung verzichtet und sich damit begnügt, sich das dauernde Recht auf Zugang für seinen Handel zum freien Meer zu sichern, so müßte dies der Boden der Verständigung für die beiden Kriegführenden zum beiderseitigen Nutzen und beiderseitig Übere abgeben.“ — So weit ist man aber in Rußland noch lange nicht, auf „Träume von Gebietsverbreiterung“ zu verzichten.

Ein am Dienstagmorgens in Tokio eingegangenes Telegramm des Generals Kozel gibt, nach dem „Bureau Reuter“, den Wortlaut der Bedingungen für die Kapitulation Port Arthurs folgendermaßen an:

1. Alle russischen Soldaten, Seeleute und Freiwillige, ebenso die Regierungsbeamten, die zur Garnison und dem Hafen Port Arthur gehören, werden gefangen genommen.
2. Alle Forts, Batterien, Kriegsschiffe, andere Schiffe und Boote, Munition, Pferde, alles Material, alle Regierungsgebäude und alle der Regierung gehörende Gegenstände sollen der japanischen Armee in ihrem gegenwärtigen Zustande übergeben werden.
3. In den vorstehenden beiden Bedingungen sind als Gegenstand für die Einzahlung sollen die Bedingungen der Forts und Batterien von Jinschan, Siao-Ansichuan und La-Ansichuan, sowie auf der Hügelkette südöstlich davon am Mittag des 3. Januar zurückgegeben und der japanischen Armee ausgeliefert werden.

4. Sollte vermutet werden, daß russische Militär- und Marinebeamten im Artikel 2 aufgelistete Gegenstände zerstört oder ihren Zustand, wie zu der Zeit der Unterzeichnung des Vertrages war, irgendwie geändert haben, so sollen die Verhandlungen als nicht geschlossen betrachtet werden und der japanischen Armee wird freie Hand gelassen.
5. Die russischen Militär- und Marinebeamten sollen eine Teil vorbestellen und der japanischen Armee übergeben, die die Befestigungen Port Arthurs und ihre Lage wiederergibt, ebenso Karten, die die Lage von Land- und Seeorten

und alle gefährlichen Gegenstände anzeigen, ferner eine Tabelle, die die Zusammenfassung und Einteilung des Armees- und Marinebestandes in Port Arthur angibt mit Namen, Charge und Vorgesetzten der Offiziere, eine Liste der Armees- der Dampfer, Kriegsschiffe und anderen Schiffe mit der Zahl der Mannschaften, schließlich eine Liste der Zivilisten, die deren Zahl, Geschlecht, Klasse und Beschäftigung angibt.
6. Waffen, einschließlichschwerer, die von ihnen bei sich tragen, Munition, Kriegsmaterial, der Regierung gehörende Gegenstände, Pferde, Kriegsschiffe und andere Schiffe mit Zubehör einschließlichschwerer, sollen an ihrem augenblicklichen Platze gelassen werden und Kommissare der russischen und japanischen Seere sollen über die Art und Weise ihrer Auslieferung entscheiden.

7. In anbetracht des tapferen Widerstandes, den die russische Armee geleistet hat, wird die japanische Armee den Offizieren der russischen Armee und Flotte, ebenso den zugehörigen gehörenden Beamtengehilfen, ihre Degen zu behalten und ihr persönliches Eigentum, soweit es zum Lebensunterhalt direkt erforderlich ist, mit sich zu nehmen. Die zuvor aufgelisteten Offiziere, Beamten und Freiwilligen, die sich schriftlich auf ihr Ehrenwort verpflichten, bis zur Beendigung des Krieges nicht die Waffen zu ergreifen und keine gegen die japanischen Interessen verstoßende Handlung zu begehen, werden die Erlaubnis erhalten, in ihre Heimat zurückzukehren. Jedem Offizier des Heeres und der Marine wird gestattet, einen Diener mit sich zu nehmen. Dieser soll gegen Unterzeichnung einer ehrenwörtlichen Verpflichtung besonders freigestellt werden.

8. Unteroffiziere und Gemeine des Heeres und der Flotte, ebenso Freiwillige dürfen ihre Leisungen tragen und sollen sich mit ihren tragbaren Gütern und persönlichem Eigentum an einem vom japanischen Heere anzuweisenden Platze verammeln. Japanische Kommissare werden die weitere erforderlichen Einzelheiten angeben.

9. Das Sanitätskorps und die Bahnmänner, die zur russischen Armee und Flotte gehören, werden von den Japanern zurückbehalten werden, solange ihre Dienste als notwendig angesehen werden zum Zwecke der Pflege von Kranken, Verwundeten und Gebliebenen. Während dieser Zeit sollen diese Korps unter Leitung von japanischen Sanitätskorps und Bahnmännern Dienst tun.

10. Die Bestimmungen über die Behandlung der Wäcker und Dokumente der Stadt- und Finanzverwaltung, ebenso die zur Durchführung der Bestimmungen dieses Vertrages erforderlichen Urkunden sollen in einem Ergänzungsbrotte niedergelegt werden, der dieselbe Sitzung haben soll wie dieser Vertrag.

11. Je eine Abschrift dieses Abkommens soll von der japanischen und der russischen Armee vorbereitet werden und sofort mit der Unterzeichnung Willkürlichkeit erlangen.

General Stössel hat beinahe alle diese Bedingungen am Montagabend angenommen, obwohl sie nicht dem entsprechen, was er selber in einem Briefe an Nogi vorgeschlagen hatte. Danach sollten unter anderem alle Waffenfähigen die Festung mit ihren Waffen verlassen dürfen unter der Verpflichtung, an dem gegenwärtigen Kriege nicht mehr teilzunehmen. Zur Empfehlung der Annahme seiner Vorschläge hatte General Stössel noch hinzugefügt, daß er in den Forts noch 6000 kampffähige Männer hätte, die bei der Rücknahme seiner Bedingungen im Kampfe stehen würden, es würde aber den Japanern dreimal soviel Leute kosten, sie zu töten. Wie das „Reuterische Bureau“ aus Tokio meldet, hat General Stössel in einem Telegramm an den russischen Kaiser um die Erlaubnis gebeten, daß die Offiziere Port Arthurs den Japanern die Ehrenwort geben dürfen, an dem Kriege nicht mehr teilzunehmen.

In den beiden letzten Tagen vor Abschluß der Kapitulation ist, wie der nach Tschifu entkommene Befehlshaber des letzten russischen Dampfers, der Port Arthur am 2. Januar, abends 8 Uhr verließ, einem Gewährsmann des „Reuterischen Bureau“ erzählt hat, russischerseits kein Schuß gefeuert worden. Der Pulverriem, der vernommen wurde, rührte davon her, daß die Russen die Forts, Schiffe, Lagerhäuser und die Docks in die Luft sprengten. Die Zerstörung der Kriegsschiffe war ein außerordentliches Werk, es mußten mehrere Explosionen hervorgerufen werden, um die Vernichtung zu vollenden. Die „Sewastopol“ zersprang, nachdem sie in Brand geraten war, und schlug dann um. Die Hafeneinfahrt ist durch die gesunkenen Schiffe gesperrt. Es ist nur noch ein kleines Häuflein völlig erschöpfter Mannschaften, die sich ergeben, und nur über eine Wüste verstreute Trümmer fallen den Japanern in die Hände, von den schönen öffentlichen Bauten in Port Arthur ist nicht einer mehr übrig.

Die Japaner wollen sofort mit dem Wiederaufbau der Festung beginnen, und einige tausend Arbeiter werden schon in allerhöchster Zeit aus Japan abfahren, um unter Aufsicht von Pionieroffizieren und Festungsbau-Ingenieuren die Verteidigungswerke wieder aufzurichten. Innerhalb einer Woche wird ein beträchtlicher Teil der Truppen Nogi zu der japanischen Armee in der Nordmandschure gestoßen sein.

In Tsingtau sind die russischen Torpedoboots-zerstörer „Emjal“ und „Boily“, die sich dorthin geflüchtet hatten, am Mittwoch früh besarmiert worden.

Aus Weibaiwei ist, wie „Reuter's Bureau“ meldet, am Mittwochmorgen der englische Kreuzer „Andromeda“ mit einer großen Menge Proviant und Medikamenten für die verwundeten und erkrankten Russen nach Port Arthur abgegangen.

Mit der Veröffentlichung der letzten Telegramme des Generals Stöffels wird aus Petersburg noch immer fortgefahren, und in der Tat ist es nicht ohne Interesse, diese Stöffelschen Berichte zu lesen, die ein schätzbares Material für die Geschichte der Belagerung enthalten. Eine am 21. Dezember aufgegebene, aber erst am 3. Januar in Petersburg eingegangene Depesche des Generals Stöffel an den Kaiser lautet: Ostern (20. Dezbr.) abends 9 Uhr wurden im Fort II durch Oranien aus eskölligen Gefährten folgende Helben, der Ruhm von Port Arthur, getötet: General Kondratenko, Oberstleutnant Kamenko, die Ingenieuroffiziere Oberst Raschewsky, Hauptmann Sigmundsky, Leutnant Sankow, die Hauptleute zweiter Klasse Trifolowky und Samojly sowie die Unteroffiziere Smoljaninoff und Reloff; verwundet wurden 7 Offiziere. Der Tod Kondratenkos machte einen niederschmetternden Eindruck. Am 11. Dezember wurden, als die Japaner den Hohen Hügel genommen hatten, alle Schiffe auf der inneren Reede zum Sinken gebracht, mit Ausnahme der „Sewastopol“, die unter dem Kommando des Kapitäns Giffen vier Tage hindurch auf der äußeren Reede die Angriffe japanischer Torpedoboots zurückgewiesen hat. Heute (21. Dezember) erhielten die Japaner Verstärkungen um 16 Bataillone. Alle Laufgräben sind mit kleinen Kanonen und Revolverkanonen besetzt. Wir sind des Angriffs gewärtig. Die Japaner bombardieren unsere Hospitäler als eskölligen Gefährten; das Hospital Nr. 6 ist zerstört, die Hospitäler Nr. 9 und 11 sind schwer beschädigt. Zwei Reize und eine Pflegerin sind schwer verwundet worden. Die Zahl unserer Verwundeten beläuft sich auf 10000. Das Bombardement hält an, es friert, Hilfe ist schwierig. Nur wenige Offiziere sind noch vorhanden, nachdem wir im Oktober und November 200 Offiziere verloren haben. Unteroffiziere sind zu Offizieren befördert worden; sie sind Helben, ohne die ich nichts ausdrücken könnte.

General Stöffel meldet dem Kaiser weiter unter dem 20. Dezember: Ostern ließ ich die Truppen das Fort II räumen und sich nach dem Ablernest und der chinesischen Mauer zurückziehen. Dann besah ich, die Kasematten des Forts in die Luft zu sprengen. Unsere Verluste betragen am 18. und 19. Dezember gegen 200 Mann. Auf der Westfront gehen die Japaner mit Hilfe von Laufgräben langsam gegen das Fort V vor. Die Geschosse gehen zu Ende. Die Stimmung der Besatzung ist ungeduldig. Ich habe jetzt im ganzen mit den Marineoffizieren etwa 12000 Mann zur Verteidigung der Festung.

Die Lage innerhalb Port Arthurs spottet, nach Berichten Londoner Blätter, aller Beschreibungen, nur noch wenige Tage, und die Besatzung wäre in einen Haufen Leichen verwannt worden. — Die wenigen verbliebenen Verteidiger standen krank, halb verhungert und wie betäubt in den Tranchen, während die Offiziere bei der Webergabe bitterlich schluchzten. Während der letzten trübseligen Tage spielte keine Militärmusik mehr. Am schlimmsten sah es in den Lazaretten

aus, die mit zermalmten und zerfesten Körpern vollgeköpft waren. Der faule Geruch war so überwältigend, daß die russischen Damen ihre Nasen bei der Arbeit darin mit Watte zupfropfen mußten. Furchtbare Gestank der ohne Karlose Operierten erfüllte fortwährend die Räume, Granaten krachten herein und lözten Aerte und Leiwende. Ringsum in diesen Abderdäulern arbeiteten barmherzige Schwwestern und freiwillige Pflegerinnen Tag und Nacht. Die Todesziffer unter den Dfizieren war furchtbar hoch; nach den Lazarettregistern wurden 65 Proz. der Dfiziere getötet oder verwundet, von 207 Marineoffizieren kamen nur 20 mit dem Leben davon.

Rußland und Japan.

Nach dem Fall Port Arthurs dürfte in den eigentlichen Kriegsnachrichten eine gewisse Ebbe eintreten, da aus der Nordmandschurei zunächst nichts Wichtiges zu erwarten ist und die Japaner auch noch längere Zeit mit dem Aufräumen in Port Arthur zu tun haben werden, wo es gaulich aufsteht.

Das hollische Geschwader unter dem Befehl Roschjenskiens frucht an der Mündung von Wabaga-gastar. Wie die „Agence Havas“ meldet, hatte Roschjenskiens Geschwader, um das im Kanal von Mozambik das herrschende schlechte Wetter zu vermeiden, den Weg um das Kap Sainte Marie herum nehmen müssen; das Geschwader ist am Dienstag in der Bai von Antongil eingetroffen. Inzwischen ist auch der kleinere Teil des hollischen Geschwaders unter dem Befehl des Admirals Költerfabm vor Wabaga-gastar eingetroffen. Am Dienstag ist Költerfabms Geschwader in der Bai von Bassandava vor Anker gegangen. Jedes der beiden Geschwader hat mehrere Schiffe nach Nosibe, Majunga und Tamatave abgeordnet, um Proviant anzufaufen. Man glaubt, daß die beiden Geschwader sich in Diego Suarez vereinigen werden.

Eine hochgestellte japanische Persönlichkeit erklärte einem Vertreter des Londoner „Standard“, die offensichtliche Absicht, das hollische Geschwader in Wabaga-gastar oder einem anderen neutralen Hafen bis zur Ankunft des dritten russischen Geschwaders festzuhalten, andere wesentlich die Pläne der Japaner. Der japanische Feldzugplan gehe dahin, die ganze Flotte freizubehalten, damit die Schiffe in kürzester Zeit bei wichtigsten Operationen zusammen vorgehen könnten. Der Angriff auf Wabaga-gastar und die Einschließung der Flotte von Sachalin seien die Hauptpunkte dieses Kriegsplanes. Die Hülfskreuzer sollen die russischen Kohlenstoffe beunruhigen. Die Japaner hegen die Hoffnung, die Hauptmacht der russischen Flotte zu vernichten, ohne selbst ernstlichen Schaden zu erleiden.

Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Batavia gemeldet: Zwei japanische Hülfskreuzer kreuzen an den Küsten von Java. Eine japanische Torpedobootflotte befindet sich im Norden von Borneo. Die niederländischen Kriegsschiffe kreuzen längs der Westküste des Archipels.

Durch die russische Presse geht ein ganz gewaltiger Sturm der Empörung über die verlorrene Beamtenhierarchie, deren Korruption für den Fall Port Arthurs verantwortlich gemacht wird. So schreibt beispielsweise der bisher für offiziös geltende „Aufs.“: „Trotzdem bereits alles um und her von Krieg sprach, dachten wir nicht daran, uns vorzubereiten. Roschjenskiens wäre genau drei Monate früher angekommen und hätte Port Arthur gerettet, wenn die Ausführung seiner Flotte sofort nach Beginn des Krieges begonnen hätte. Die Presse hätte laut die Gesellschaft darauf aufmerksam machen müssen; doch vor elf Monaten war noch das selbstmörderische System Plehwers am Ruder, das sowohl der Presse als auch der Gesellschaft einen Maulkorb anlegte. So wurden wir alle bis zur Kapitulation Port Arthurs. Was denkt man eigentlich? Wo kann doch eine offene Sprache der Presse nur eine Wohlthat, aber nichts Böses hervorbringen. Im Interesse des Volkes sündigt auch nicht, ihr Liberalen, ein Sieg muß kommen, damit um jeden Preis der Krieg beendet wird. Doch nicht allein ein Sieg im Felde ist nötig, das ganze Volk muß seine Kraft anspannen und in dieser furchtbaren Sache seine eigene erblicken. Das japanische Volk jubelt heute mit Recht; wir dagegen, wir mußten so gut wie nichts vom Gang der Ereignisse. Nur diejenigen, welche jenseitige ausländische Zeitungen lasen, waren unterrichtet. Wir hier mußten verbreiten, daß die Japaner immer nur kleine Besatzungen eingenommen hätten und der Sturm auf die eigentlichen Forts noch in weitem Felde liege. So arbeitete hier die Zensur! Wir lebten aber nach Wahrheit.“ Die Zeitung „Naschidini“ schreibt: „Ein Land, 50 mal kleiner als Rußland, besitzt Freiheit, Selbständigkeit und Besonnenheit. Dafür erreicht es auch, was ihm not tut, und das ist in erkaunenswert kurzer Zeit geschaffen. Es verdient seine Siege

über und lediglich unsern historischen Sünden und Fehlern“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der neue österreichische Ministerpräsident hat Verhandlungen mit den Parteiführern angeknüpft. Nach der „Neuen Freien Presse“ erklärte Fürst von Gausch am Dienstag den Führern der deutschen Volkspartei, daß er sich jeder gegen die Deutschen, aber auch jeder gegen irgend eine andere Nationalität gerichteten Maßnahme enthalten und die Sanierung auf parlamentarischem Wege anstreben werde. — Nächste Woche beabsichtigt der Ministerpräsident mit den deutschen und den italienischen Abgeordneten aus Tirol die Lösung der Jonebruder-Universitätsfrage zu besprechen. — Der Reichsrat wird erst Ende Januar zusammenzutreten. — Der ungarische Reichstag wurde am Dienstag vom König Franz Josef mit einer Ironie geschlossen, in der es zum Schluß heißt: Die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit haben einen großen Teil der Abgeordneten des Hauses bestimmt, die Frage der Reform der Hausordnung auf die Tagesordnung zu setzen. Die hieraus sich ergebenden Kämpfe haben jedoch eine so kritische Lage geschaffen, daß wir auf die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des gegenwärtigen Reichstages nicht mehr hoffen können. Bei dieser Sachlage halten wir es für unsere konstitutionelle Pflicht, der Nation Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu geben. Wir tun dies im vollen Vertrauen zu der Anhänglichkeit der Nation an ihre konstitutionellen Institutionen und zu ihrer traditionellen politischen Weisheit. Der Einslang zwischen dem König und der Nation und ihr gegenseitiges Vertrauen haben die Bedingungen des ungehörten verfassungsmäßigen Lebens hergestellt und das ungehörte erfolgreiche Funktionieren der freien Institutionen der Nation hat in der Vergangenheit eine segensreiche Epoche der friedlichen Entwicklung ermöglicht. Wenn jetzt das Funktionieren dieser Institutionen aus inneren Gründen auf Hindernisse stößt, so fällt der Nation die Aufgabe zu, ihren Willen kundzugeben, und aus diesen Gründen haben wir auf Vorschlag unserer Regierung die vorzeitige Auflösung des Reichstages beschlossen. — In Ungarn ist die Wahlbewegung schon im besten Zuge. Der Ministerpräsident Graf Tisza hat am Dienstag im Magnatenhause erklärt, daß er auf die Reinheit der bevorstehenden Wahlen sowie darauf achten werde, daß die Beamten die gesetzlichen Schranken nicht überschreiten. Dagegen sei es die besondere Pflicht der Behörden, für die öffentliche Sicherheit und Wahlfreiheit zu sorgen angesichts des systematischen Verbrechens, eine Erregung hervorzuufen, die nicht besteht. Die Regierung werde der Terrorisierung, von welcher Seite sie auch immer erfolgen möge, entgegenzutreten.

Rußland. Der russische Minister des Innern Fürst Swiatopolk-Mirski hat, wie nach einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus sonst zuverlässiger Quelle verlautet, noch vor der letzten Abreise des Jaren zu den Truppenbesichtigungen sein Abschiedsgesuch eingereicht, weil die von ihm den Polen gemachten Versprechungen vom Generalgouverneur von Warschau Sfernikow rumbweg abgeschlagen worden seien. — Auch der russische Adel beteiligt sich an der Reformbewegung. Ein deutlicher Beweis dafür ist die am 30. Dezember eröffnete Adelsversammlung von Iwer. Sie sprach den Wunsch aus, das vom 21. Januar 1904 für das Gouvernment Iwer erlassene Ausnahmengesetz möge aufgehoben werden, dessen Quelle, wie ein Deputierter äußerte, die unbegründete Denunziation eines Udelmannes gegen die Tätigkeit des Adels im Semstwo Iwer gewesen sei. Die Versammlung sprach sich ferner, nach der „Köln. Ztg.“, für ein Gesuch um Veröffentlichung des Berichtes des jetzt in den Reichsrat berufenen Hofmeisters Stürmer über seine Revision der Semstwo-Institutionen aus. Außerdem wurde mit Stimmenmehrheit folgende Resolution gefaßt: „Der Adel von Iwer erkennt die Lösung der in dem Kaiserlichen Erlass vom 25. Dezember gestellten Aufgaben als notwendig an, die den klar ausgesprochenen Wünschen der russischen Gesellschaft entgegenkommen. Er hält jede fruchtbringende gesetzgeberische Tätigkeit nur möglich bei der tatsächlichen Teilnahme freigegeblicher Vertreter der Bevölkerung.“ 76 der Bureauräte angeordnete Adelleute entzieten sich der Abstimmung und erklärten, diese Frage unterliege nicht der Beratung der Adelsversammlung. — Der Oberpolizeimeister von Moskau, D. F. Trepow, hat sich infolge von Drohbriefen, die ihm in den letzten Tagen in großer Anzahl zugehen, und die die Mitteilung enthielten, die revolutionäre Partei Moskaus habe seine gewaltsame Festsetzung verfügt, entschlossen, sein Amt niederzulegen und Moskau zu verlassen.

Türkei. Zur mazedonischen Frage wird der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel berichtet:

Die Porte hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter erklärt, der Sultan nehme die Vernehrung der Zahl der Dfiziere für Mazedonien an, jedoch nur von Seiten Oesterreich-Ungarns und Rußlands. Baron Salice antwortete, daß sämtliche Großmächte solidarisch seien und die Unterwürigkeit daher die Antwort der Porte als unbefriedigend ablehnen müßten.

Marokko. Der Sultan von Marokko gibt nach. In Tanger ist ein Kurier von Fez mit Depeschen für den französischen Gesandten eingetroffen. Die Depeschen befähigen, daß der Sultan Frankreich in allen Streitigen Punkten nachgeben wolle und die französische Mission ersuche, schleunigst nach Fez aufzubrechen. — Wie der „Köln. Ztg.“ aus Tanger gemeldet wird, hat die vorige deutsche Kolonie ihrer Gesandtschaft eine Vitzschrift an den Reichskanzler überreicht, die die Unfähigkeit für Leben und Eigentum der Europäer in Marokko schildert, auf die drohende Gefahr für die Landbevölkerung an der Küste Marokkos und im Innern im Falle eines gewaltsamen französischen Vorgehens hinweist und um Abregeln zum Schutze der deutschen Interessen bittet, erforderlichenfalls um Stationierung deutscher Kriegsschiffe im Hafen. Wegen ihrer Dringlichkeit sei diese Vitzschrift nicht auch an die Deutschen in anderen Küstenorten gefandt worden, deren Anständen sich übrigens nach vorliegenden Äußerungen mit denen der Vitzschrift decken. Die englische Kolonie Tangers hat eine fast gleichlautende Vitzschrift an Lord Lansdowne unterreignet.

Südafrika. Der Weiterbau der Kap-Kairo-Bahn nördlich des Sambeß bis 565 Kilometer ist, nach dem amtlichen „Kolonialblatt“, schon beschlossen worden. Charles Realle, der beratene Ingenieur der Bahn, der zurzeit die Arbeiten am Sambeß überwacht, berichtet, daß nördlich der Viktoriasfälle der Bau der Bahn rasch fortschreite und anfangs nächsten Jahres bei Kalomo, der Verwaltungszentrale von Nordwest-Rhodesia, vorbringen wird. Von Kalomo, 160 Kilometer nördlich des Sambeß, soll die Linie der Kap-Kairo-Bahn in nördlicher Richtung bis Brokenhill, 450 Kilometer über Kalomo hinaus, fortgesetzt werden.

Deutschland.

Berlin, 5. Jan. Dienstag nachmittag unternehmen der Kaiser und die Kaiserin einen Spaziergang. Mittwoch morgen machte Sr. Majestät einen Spaziergang, sprach beim Reichskanzler vor, hörte im königlichen Schloffe den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und empfing dann den Oberst. Dr. Professor Dgen. — Als Hochzeitsstag des Kronprinzen ist, wie der „Vos-Anz.“ mitteilt, nach den bisherigen Dispositionen Mittwoch, der 24. Mai, in Aussicht genommen. Wie verlautet, wird die Braut am 21. Mai in Berlin eintreffen und im Schloffe Bellevue Wohnung nehmen. Die feierliche Einholung in Berlin würde dann am 22. Mai erfolgen und die kirchliche Trauung am 24. Mai. Inzwischen haben diese Dispositionen noch nicht ganz fest, so daß Verschiebungen um einige Tage möglich sind.

— Zum Vortragenden Rat im Finanzministerium ist der Regierungsrat Schönbach in Altona ernannt worden.

— Der neue preussische Staatskalender ist vollständig fertiggestellt. Seine Einbringung erfolgt am 10. Januar im Abgeordnetenhaus. Der Reichskanzler Graf Bilow erreicht den Abgeordneten und der Presse das Studium des Reichshauskalenders durch Veröffentlichung der wichtigsten Angaben schon eine Reihe von Tagen, bevor der Reichschapskassier sein Finanzposten im Reichstag gehalten hat. In Preußen aber scheint der Ministerpräsident Graf Bilow die Befestigung des alten Brauches nicht durchsetzen zu können, daß der Staatskalender nicht eine Minute früher herausgegeben und amtlich auch keine Angaben daraus verbreitet werden, bevor der Finanzminister im Abgeordnetenhaus seine Uebersicht über den neuen Etat gegeben hat.

— Zur Uebernahme der deutsch-österreichischen Handelsverträge-Verhandlungen veröffentlicht das offiziöse „Wiener Fremdenbl.“ folgende Bemerkung, die erkennen läßt, daß auf einen Abschluß der Verhandlungen innerhalb weniger Tage nicht gerechnet wird. Das offiziöse Blatt schreibt: „Nach den letzten Dispositionen glaubt man zu der Erwartung berechtigt zu sein, daß die Vertragsaktion im Laufe dieses Monats ihrer positiven Entscheidung zugeführt werden wird. Demgemäß ist die Kündigung des Handelsvertrages seitens der deutschen Regierung auch bisher unterblieben.“

— (Anträge auf Gewährung freier Eisenbahnfahrt) für beurlaubte Soldaten sind wiederholt im Reichstag angenommen worden, auch im Abgeordnetenhaus hat ein ähnlicher Antrag der Freiwirtschaftlichen Partei die Mehrheit gefunden. Der Bundesrat aber hat bisher diesen Anträgen noch nicht Folge gegeben. Nimmehr wird dem

„Berl. Tagebl.“ aus Dresden berichtet, daß in Sachsen beurlaubte Soldaten freie Eisenbahnfahrt genährt worden ist.

— (Der aus Deutsch-Südwestafrika zurückgekehrte Hauptmann Franke), der Sieger von Omaruru, der jüngst vom Kaiserpaar empfangen wurde, ist nach der „Königsh. Zeitung“, ein Bruder des Niederrheinischen Franke in Legevangamin, der bei den letzten Reichstagswahlen im Wahlkreis Ragnit-Pillfallen für die Freiwilrige Volkspartei kandidierte. Die beiden Brüder sind Söhne des früheren fortschrittlichen Reichstagsabg. Franke-Legevangamin, der von 1871 bis zur Auflösung im Jahre 1878 den Wahlkreis Ragnit-Pillfallen im Reichstag vertrat.

— (Kolonialpost.) In Deutsch-Südwestafrika sind nach einer Verordnung des Reichskanzlers, betreffend die Hausflaorei in Deutsch-Südwestafrika, die nach dem 31. Dezember 1905 geborenen Kinder von Hausflaoren frei.

Parlamentarisches.

— Ein Verzeichnis der unerledigten Vorlagen ist im Abgeordnetenhaus ausgegeben worden. An Gegenständen waren noch 12 des Abchlusses; ein von Abgeordnetenhaus erledigter Entwurf (Regelung der Hochwasser- usw. Verhältnisse an der oberen und mittleren Oder) liegt dem Herrenhaus vor. Ferner sind noch zu erledigen 3 Rechnungen und Denkschriften, 39 Anträge von Mitgliedern des Hauses, darunter 16, die noch nicht im Plenum beraten worden sind, und 23, die in Kommissionen beraten. Von den bis Ende Dez. v. J. eingegangenen 3548 Briefschriften sind 2100 in Kommissionen zur Beratung vorbereitet.

— Eine Reform des Einkommensteuergesetzes ist im Abgeordnetenhaus in nächster Zeit zu erwarten. Sie wird, wie der Berliner Vertreter der „Frankf. Zg.“ berichtet, eine Erhöhung des progressiven Steuerfußes, der jetzt mit 4 Prozent abschließt, bis auf 5 Prozent bringen, dafür eine Entlastung der unteren Stufen; u. a. auch dadurch, daß die Zahl der Kinder des Steuerpflichtigen bei der Einschätzung mehr als bisher berücksichtigt wird.

— Vorlagen zur Besserung der Reichsfinanzen sollen, wie der „Samb. Kor.“ hört, dem Bundesrat noch im Laufe des Winters zugehen. Größtenteils der Bundesrat ist rechtzeitig, so würde auch der Reichstag noch in der laufenden Tagung mit der Angelegenheit befaßt werden können. — Hierzu bemerkt die „Gem.“: „Sollen das neue Steuer-Vorlagen oder andere sein? Bekanntlich steht es mit den vorhergehenden Gegenständen schlimm aus, wenn die Regierung keine Vorschläge zur Deckung der Kosten macht.“

Bermittliches.

* (Stiftung.) Der verstorbenen Schiffsmaier Gädery hat der Stadt Quedlinburg ein vollständiges Judentum der Summe von 800000 Mark hinterlassen.

* (Wieder auf freien Fuß gesetzt.) Der Oberleutnant zur See Kapobald von Panstretzer, Franz Helmich, der verhaftet worden war und in das Garantengewahrsam in Kiel eingeliefert worden ist, wurde, wie die „Kiel. Nachrichten“ melden, wieder auf freien Fuß gesetzt. Als Grund der Verhaftung wurde Vergehen gegen Unteroffiziere bezeichnet.

* (Auf der Bühne erschossen.) Im Theaterviertel in Rotterdam schoß ein Schauspieler mit einem Revolver, den er für nicht geladen hielt, auf einen Kollegen und tötete ihn. Ein zweiter Schauspieler wurde von dem Schuß verundet und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

* (Der Mäusenäher.) Jean André (Mdie.) welcher nachweislich in der kleinen holländischen Stadt Venlo vor unweit Soela neun und mehr Personen heimlich in einem Hinterhof gefodt und dann der Kette nach umgebracht und angesetzt hat, ist nunmehr, nachdem er sich aus Furcht vor dem drohenden Strahlensitz zu seinem Schwager geflüchtet hatte, nach dem in der Gendarmerei eingekerkert worden. Es ist jetzt hat man in seinem Geschäft sechs männliche Skelette gefunden. Man sieht die Ausgrabungen jedoch fort, weil er selbst bereits die Ermordung von neun eingestanden hat. Man wußte in Soela und Venlo ganz genau, daß er in seinem ganz abseits gelegenen Häuschen ausschließlich eine Spielbank betrieb und sich erst nach Soela begab, um dort bei den Franten zu spielen, welche unter seiner Oberleitung das Glücksspiel und auch gewisse geheime Fischspielbücher erlernen und damit nachher leicht Geld verdienen wollten. Die Soela, bei dem er stets gewohnt, gleich dem bekannten „Pleiden“ und „Bonspiel“ und war so eingerichtet, daß der Fremde immer einen Kartentisch abgeben. Natürlich wollten diejenigen, welche ebenfalls das Glücksspiel zu erlernen gedachten, von ihrer Anwesenheit bei diesem gewiegten Lehmeister niemals etwas merken lassen. Demgemäß schlichen sie sich gewöhnlich nachts zu ihm, und so konnte es auch nachher niemand auffallen, wenn sie niemals wieder zum Vorhause kamen. Nur diese Waise konnte Kluge sein. Wahrheitsliebende Leute unbedenklich fortziehen, bis es durch einen glücklichen Zufall aus Licht kam. Die

Leiden pflegte er teils im Keller, teils unter den großen Dämmen und Regenabflüssen im Keller zu verbergen. Aufschluß mußte jedoch die Polizei, bevor er in zur Erlangung des Glücksspiels hätte, eine bestimmte größere Summe mitbringen, welche er ihm dann nach der Ermordung abnahm. Unter den Dämmen fanden sich zwei gewerbemäßige Spielster aus Stoffen, ferner einer reicher Farmer aus Gordenau und ein gewisser Pönnigkanten, der vor vier Jahren hundert aus Venlo her kam, und von dem es damals heißt, er sei unter Witznahme der Kasse nach Amstel geflüchtet. In ganz Amstel verstreut über die größte Entdeckung die hochgradigste Aufregung.

(Ungeheuerlich harter Besuch aus Amerika) hat Europa im nächsten Sommer zu erwarten. Fast alle Reizstoffe sind bereits für die Reise nach Europa im Juni und Juli und die Rückreise im August und September belegt. Die Schiffsagenten erklären, daß niemals in ihrer Praxis so viel Plätze so lange vorher bestellt wurden. Sie legen, im Februar würde es unendlich sein, noch eine Reize für die Sommermonate zu bekommen. Im vorigen Jahre waren um die gleiche Zeit nur wenig Bestellungen auf Plätze vorhanden, und die Dampfgesellschaften machten schlechte Geschäfte. Sie werden indes in diesem Jahre für den vorzüglichen Anstoß reichlich einfindlich werden. Aus diesen umfangreichen Nachrichten über die Reise nach Europa ist allgemein verständlichen Rückschlüsse in den Vereinigten Staaten während der letzten Monate zu gewinnen, daß viele Leute eine Auslandsreise erwägen konnten. Man berechnet, daß im Juni und Juli u. J. mindestens 100000 Amerikaner nach Europa reisen werden.

(Der Gatte der amerikanischen Frau Humbert.) Dr. Gaudin, ist mit dem Dampfer „Victoria“ in New-York angekommen. Die Mitteilung, er sei der Falschung von Caravelles Namensunterstützung mitangeklagt, kümmerte ihn nicht. Er beteuert seine Unschuld und hofft, daß auch seine Frau unbeschädigt bleibt. Wenn sie mit der Justizministerin Devere identisch wäre, ist ihm unbekannt. Er begleitet seine Frau mit einem Hofbesuch und Schlichterangelegenheiten aus dem Fremden, den Herrschaft Barby, sofort freiwillig nach Levee laud. Der Herrschaft erklärte, Gaudin ist nicht sein Gefangener, sondern sein Gatte.

(Ganzige Ögypten.) In Sidnigetta haben die Engländer zwei sogenannte Judas-Jäger aufgefunden. Dies sind Tempel, in denen die Engländer Gefangene zu Ehren eines Götzenbildes opfern. Einer dieser Tempel enthält des Bild des Götzen Gogotta. Man fand in diesem Tempel die Schädel von mehr als 2000 Menschen, nämlich angeblich von an den Balken des Hauses als Zierde angehängt. Der Tempel wurde von den Engländern abgebrochen. Auch daran verhandelt man einen Briefler unter dem Verdacht der Beteiligung an den Morden in einem Götzenhaus im Waide des Janen. Es stellte sich heraus, daß der Verdacht begründet war. Das Götzenhaus fanden die Engländer nach langem und gefährlichem Mühen ganz von dichtem Urwald eingeschlossen. In dieser Grotte fand man eine Grotte, die die Justiz nicht kennt. „Dio Basser, Rotterdam, 1757.“ Diese Grotte dient dazu, die Eingekerkerten zu den schiefen Wochstufen zusammenzuführen.

Anzeigen.

Et vielen Teil übermitteln die Redaktion dem Verfasser gegenüber seine Verantwortung.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 4 und 65 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 22. Juli 1878 wird angeordnet, daß die rechtsunfähigen Grundbesitzer sofort die Bürgerliche und Räumliche, sowie das städtische Stadtverordneten, zu deren Beteiligung sie verpflichtet sind, von Ets und Gassen reinigen und Belies fortzuschaffen lassen. Nichtbeachtung hat Befristung zur Folge. Bekanntmachung, den 6. Januar 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzauktion.

Donnerstag den 12. Jan., vormittags 11 Uhr, sollen im Rittergutshofe zu Bindorf 1/2 50 Bauholz, 40 Stielhölzer, 3 „Algen“, 2 „Eichen“, 1 „Linde“ auf dem Stamme

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Beginn mit Bauholz.

Bauhaus-Verpachtung.

Mittwoch den 18. d. M., nachmittags 2 Uhr, soll im Nöckel'schen Gasthofe hierzuland das städtische Gemeinde-Bauhaus öffentlich meistbietend verpachtet werden. Pächter hat zugleich die Nachschau zu übernehmen, wofür ein entsprechendes Gehalt festgesetzt ist. Die Nebenabgabe hat am 1. April d. J. zu erfolgen. Bedingungen im Termine. St.-Kassa, den 4. Januar 1906.

Der Ortsvorsteher.

Freundliche Wohnung an einzelne Leute zu vermieten. Zu erfragen Schmalzer 21. Eine größere Wohnung zu vermieten. Gelegene 13. Dismarckstraße 1 ist eine Partierwohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, in der 2. Etage 1 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. April 1906 zu vermieten. Näheres Auskunft bei Besichtigung im Hofe parat. Eine Wohnung, für einzelne Leute gut passend, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen gr. Sigistrasse 14, im Laden. Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Ambsbäuser 6a. Ein kleines Logis, Stube, Kammer, Küche, an ruhige Leute zu vermieten. Sanktstraße 10.

Häuserstraße 23 ist eine kleine Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Freundliche Holzwohnung, Preis 56 Taler, 1. April bezugsbar.

Durgstraße 8.

Ein Logis an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Sanktstraße 3.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. April zu beziehen.

Sanktstraße 4.

Gottshardtsstraße 25 Wohnung im Hinterhaus zu vermieten. Näheres daselbst im Laden.

Wohnung mit allem Zubehör zum 1. April bezugsbar. Neumarkt 45.

Bühl 4 ist die obere Etage an ruhige Familie zu vermieten.

Wohnungen zu vermieten: Weiße Wauer 21, 2. Etage, 650 Mk. Christianenstraße 1 Manfabe, 180 Mk. Partee, 400 Mk.

Zu erfragen bei Fr. Dietrich, gr. Ritterstraße 17.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör an ruhige, anständige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Steinstraße 6.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler. Globigauerstraße 20 a.

Neine Wohnung zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die von Herrn Rechnungsrat Tieg bisher innegehabte Wohnung Weisenstraße 5 ist zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen. Näheres Markt 21, im Kontor.

In meinem Hause, Globigauerstr. 21 ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

R Bergmann.

Wohnung für 35 Taler zu vermieten. Oberbergstraße 6.

Gutenbergsstraße 4 ist eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche zum 1. April zu beziehen. Näheres bei Koch, Globigauerstraße 11.

Eine Holzwohnung, 1 Z., Stube, Kammer und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Steinstraße 5.

Die erste Etage Weisenstraße 3 (am Gottshardtsfeld) ist zu vermieten. Gustav Engel.

Eine Wohnung in der Globigauerstraße (240 Mk.), zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, neuzugestalteter Hof oder 1. April zu vermieten. Wolfstraße 1.

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche, Preis 40 Taler, jetzt zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen. Zu erfragen Dom 6.

Eine kleine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, an kleine Familie zu vermieten und per sofort event. 1. April 1906 zu beziehen. Neumarkt 71.

Wohnung von Stube, Kammer, Küche ist zu vermieten. ar Sigistrasse 6.

Eine Wohnung, Preis 35 Taler, ist zu vermieten und 1. April bezugsbar. ar Sigistrasse 1.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Sanktstraße 5.

Eine Wohnung, Stube, große und kleine Kammer, Küche und 3-ber. an anständige Leute zu vermieten. Wälderstraße 10.

Stube, Kammer, Küche an ruhige Mieter zu vermieten. 32 Taler. Friedrichstraße 11.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, zum 1. April bezugsbar, zu vermieten. Gärtnerei Schwarz, Nordstr. 1.

Ein Logis zu vermieten. Vorwerk 12.

Eine Wohnung zu vermieten. Kreuzstraße 2.

Freundliche Partierwohnung, 3 Zimmer, Kammer, Küche, ev. auch geteilt, an ruhige Leute, per 1. April bezugsbar, zu vermieten. Johannstraße 12.

Barriere-Logis, Oberaltenburg 25, 3 Zimmer und Zubehör, zu vermieten, event. schon jetzt zu beziehen. Wäg. 10.

II. Etage, 3 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör (Nr. 200), zum 1. Januar oder 1. April zu beziehen. E Parsche.

Große Sigistrasse 9 ist Stube, zwei Kammern und Stall für 26 Taler zu vermieten.

Steinstraße 1 2. Etage, alles neu gemacht, zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen.

Freundliche Wohnung zum 1. April zu beziehen (Preis 44 Taler). Delgrube 15.

Holzwohnung für 90 Mark sofort zu vermieten. Breitenstraße 10.

Partier-Wohnung, Steinstraße 4 ist 1. April zu beziehen.

Eine Holzwohnung an einzelne Leute zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Granhausstraße 4.

Holzwohnung für 100 Mk. per 1. April zu vermieten. gr. Ritterstraße 26.

Eine Wohnung ist zu vermieten und per 1. April zu beziehen. Näheres Sand 3.

Eine kleine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Globigauerstraße 1.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 1-2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. April 1906 zu mieten gesucht. Offerten unter A B in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tanz und Wohnen. Dammstraße 7.

Möblierte Wohnung (2 Zimmer) sofort gesucht. Off. Df. unter T T in der Exped. d. Bl. erbeten.

Beachtliche men Neumarkt 26 belegen Grundstück

L. Kellermann.

3000 Mk. auf sichere Hypothek anzuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Erfk. Hypotheken jeder Höhe, für Stadt und Landgrundstücke habe ich zu plizieren.

H. Kluge, Wagnerstraße 3.

1 Paar Schellenbänder sind preiswert zu verkaufen. Carl Hecken, Sattlermstr.

Leichter Schellenhütten zu verkaufen. Carl Siebert, Oberbleicherstr. 16.

Ein noch gut erhaltenes Stahlhütten

ist zu verkaufen. Sanktstraße 14. II.

1 guterhaltener Nachstuhl, sowie 1 kleiner Kaminofen sind zu verkaufen. a. b. Domprofiel 2.

Ein Bandonion (Harmontika) mit Noten und Schale, ein Hängeapparat für Kinder, ein Petroleumofen zu verkaufen. Aufzügen Karlsruher 1.

Geräucherter Heringe, frisch aus dem Rauch, a Stück 10 Pf., empfiehlst

W. Schumann, Unteraltenburg 20.

Zollinhalts-Erklärungen

sind vorräthig die Buchdruckerei von Th. Rössner, Delgrube 5.

Gummischuhe

bestbewährte
Marken
billigt bei
**Paul
Exner.**



frisch eingetroffen:
starke Hagen
a Paar 3 00 ohne Stein, auch geteilt,
Ia. frische Rehkrücken Pfd. Mk. 1,25
frische Rehkrücken a „ „ 1,00
do. Rehkrücken a „ „ 0,65
Spießerkrücken a „ „ 1,10
Spießerkrücke a „ „ 0,90
do Blatt a „ „ 0,60

wilde Kaninchen,
feiste Fasanhähne
und -Hennen,
feinste hiesige Leit- und
Bratgänse,
russ. Gänse a Pfd. 65 Pf.,
Puter und Puthennen,
Perlhühner, Poularden,
Suppenhühner

empfehlen
Emil Wolff, Hofmarkt.

Ein heller verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionsfach bewährte Rezeptur gratis
von den besten Geschäften.

**Brust- und Husten-
Caramellen**
bestes Anberungsmittel bei Husten u. Heiserkeit
empfehlen
G. Strehlow,
Gottshardtsstraße 39.

**Medizinal-
Ungarwein,**
chemisch untersucht und begutachtet von Herrn
Dr. G. Bilschoff, Berlin, empfiehlt in verheerenden
Fällen
G. Strehlow,
Gottshardtsstraße 39

**Ofen, Kochherde,
Ofenrohre,
guß. Kessel,
Ton-Aufsätze**
empfehlen
H. Müller jun.
Schmalestraße 10.

Schuh- u. Stiefelwaren
empfehlen billig
Otto Riedel, Markt 5.
Reparaturen schnell und gut.

Sin unter Nr. 2647 an das entsprechende angeschloffen,
M. Wehr, Inh. Paul Wehr,
Fäbe, Platanen- und Seidenfabrik,
Gasse a E. Leipzigerstraße 81. gegründet 1856.

**Transportable
Kachelöfen**
in Eisengeßell, vorzügliche Heizer mit wenig Brenn-
material, geringer Anschaffungspreis, empfiehlt
Alfred Rischer, Oberburgstraße 6.

Der Unterricht für
weibliche Handarbeit,
Kunststickerie, Brand-
malerei, Tiefbrand
beginnt am 17. Januar d. J.
Emmy Schiedt, D. Weidestraße 15.
Garantirt reine

**Molkerei,
Kochbutter,**
a Pfd. 1,15 Mk., empfiehlt
G. Strehlow,
Gottshardtsstraße 39.

Junge franz. Enten,
junge Perlhühner u. Poulets,
junge Fasanen u. Puter,
Gänsepökelfleisch, Gänsefett,
Katharinen-Pflaumen,
ital. Prünellen, Aprikosen
und Apfelstücken,
Messina-Äpfelinen und
Almeria-Weintrauben
empfehlen
G. L. Zimmermann.

**Dampfmolkerei
Niederelbicau.**
Täglich frische
**Süßrahm-
butter**
per Stück 60 Pfg.
Fritz Schanze.

**Brennlicher
Beamtenverein.**
Der Vorsitz Herr G. Dähne aus
Dresden beabsichtigt am
6. und 7. Januar
im hiesigen „Zivoll“
Experimentierabende
zu veranstalten, denen ein guter Ruf vorangeht.
Ten Mitglieder des Beamtenvereins sind,
gegen Vorgehen der Mitgliedsliste, Dresde-
rungen zugesandt, — statt 2,50 Mk.
2,00 Mk. und statt 1,50 Mk. 1,00 Mk.
Der Vorstand.

**Kavallerie-Verein
Merse-
burg.**
Sonntags den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

**I. Merseburger
Bandonion-Club**
hält Sonntag den 8. Januar 1905 seinen
Oberneujahrs-Ball
von nachmittags 8 Uhr und abends 8 1/2 Uhr an
im „Angarten“ ab
Der Vorstand.

Merseburger Landwehrverein.
Die 1. dies-
jährige
**Quartals-
versamm-
lung**
findet Sonntag
den 8. Jan. cr.,
nachm. 4 Uhr,
im „Zivoll“
statt.
Das Direktorium.

Vorläufige Anzeige.
Casino.
Sonntags den 7. Januar.
einmaliger
Humorist. Abend
der renommierten u. beliebten,
aus 10 erstklassigen neuen
Künstlern bestehenden
**Neumann-
Bliehmchen-
Sänger.**
Billets vorher a 50 Pf. bei Herrn
Kaufmann Schurig, im Angarten-Ge-
schäft des Herrn Altendorf.
Für Vereine Vorzugspreise.
Vollständig neues,
reichhaltiges, komisches
Familien-Programm.

Tivoli.
Sonntag den 8. Januar 1905
Militär-Konzert,
ausgeführt von
Trompeterkorps des Thür. Infanterie-
Regiments Nr. 12.
Dirigent: Stadtkomponet **H. Pein.**
Anfang 1/8 Uhr. Entree 40 Pf.
Nach dem Konzert
Ball.
G. Lange.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.**
Auf bleiblichen Planis:
Bayerische Königsklöpper.
Herrenschleier-Verkauf.
Nächste Woche: Irland.

Irene.
Sonntags den 7. Januar cr.
Singsunde.
Der Vorstand.

Tivoli.
Freitag den 6. und
Sonntags den 7. Januar,
abends 8 Uhr,
zwei große populäre
Experimental-Abende
G. Dähne.

1) Das Weien der Radioaktivität und die
„Kosmische“ Natur der Elektrizität.
2) Photographie in natürl. Farben und die
Wellen- und Farbenlehre des Lichtes. Auf-
bau von Dreifarbenbildern etc.
Bilder Abende: Num. 21. 2,50, Saal
1,50, Schüler 1 Pf.
Ein Abend: Num. 150, Saal 1,00
Schüler 0,70 Pf.
Karten bei Herrn Fröhner, II. Mittel-
straße 18, wo ein Plan ausliegt, und an der
Kasse. Untergewinn erhallen Karten zugehört,
falls sie dieselben nicht bis 8. Jan. einschiffen
abgeholt haben

Sachse's Restaurant.
Morgen
Schlachtfest.
8 1/2 Uhr Wellfleisch.
Heute
Schlachtfest.
F. Dahn.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Heute
frische hauschl. Würst.
Carl Steger,
Blumenhofstraße 1.

Unkündige Frauen und Mädchen
können billig zu mittag essen; auch kann be-
sitzt ein Mädchen, welches die hiesige Schule
besuchen soll, oder ein Fräulein in volle Pension
genommen werden. Wo? hat die Exp. d. Bl.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
Schmidt, Schmeidemeier,
Merseburg, Markt 25.

**1 Drechsler,
u. 1 Knechtfamilie**
sucht bei gutem Lohn und feiner Wohnung.
Die Müttergutsverwaltung Sebra.

Aufwartung
Markt 29.

Aufwartung.
Junges kräftiges Mädchen wird für den
ganzen Tag gesucht. Zu melden
Gottshardtsstraße 39 2. Et.

**Ein älteres Mädchen
u. ein Kindermädchen**
sucht zum 15. Februar
Frau Dr. Karow, Markt 11.
wegen Erkrankung d. 1. u.
nach Halle, Haus- u.
Kindermädchen, sowie Knechte und Mädchen
auf Land, mehrere Mädchen bei hohem
Lohn sofort oder später gesucht.
Frau Henriette Langenhein,
Stellensmittl., Schmalestraße 21.

Ein Kahn aufgefangen.
P. Bamberg, Schloßpark.
Eine Herrenuhr
gefunden. Abholen Breitestraße 11.
Hierzu eine Bellage.

Deutsch-Südwestafrika.

Oberst Leutwein ist zur Verabschiedung in Berlin eingetroffen.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 2. d. M. sind gestorben: Reiter Heinrich Müller, geboren am 23. Februar 1880 zu Heven, früher im Infanterie-Regiment Nr. 24, am 31. Dez. 1904 im Lazarett zu Dörmünde; Reiter Paul Brendt, geboren am 19. Sept. 1880 zu Anklam, früher im Grenadier-Regiment Nr. 2, am 29. Dez. 1904 im Lazarett zu Gupfiro; Reiter Kaspar Hubert, geboren am 30. Januar 1885 in Hofheim, früher im königlich bairischen 11. Feldartillerie-Regiment, am 1. Januar 1902 im Lazarett zu Dörmünde. Am 2. d. M. sind gestorben: Sergeant Guard Schröder, geboren am 1. März 1873 in Rabenburg, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 15, am 1. Januar 1905 im Lazarett von Waterberg.

Aus dem Herero-Feldzug schreibt unter dem 10. November aus Swalopmund ein später gefallener Offizier Kurt Hildebrand nach der „Täg. Rundsch.“: „Seiner kriegerischen Mut kann man hier an unbotmäßigen Randweidweiden zeigen, die es für ihre Pflicht halten, stets betrunken zu sein und sich gegen Schwarze forsch zu tun; gehen bereitwillig einen Hottentotten aus den Klauen einer solchen Bestie, der sie als Gefangenentransporteur auswies, aber trotzdem arretiert wurde. Die Waffen von Vorräten, welche hier lagern, werden zum Teil der Rabub Unberührter, was leider die Kriegsergebnisse beweisen.“ In einem Briefe vom 7. Oktober heißt es: „Die größten Gallunken sind die „Kriegsergebnisse“, der Abguss des Sinfels der Kolonie; vier habe ich in die Mägel bekommen und zwei am ersten Tage und noch gefest, weil sie bekümmert zum Dienst kamen und froh gefest.“ Am 25. Oktober schreibt Hildebrand: Der Hottentott ist ein geborener Soldat, Reiter und Jäger in Person. Die Weisen sind hier fast alle verblüht, die Eingeborenen froh; das Experiment mit berittener Infanterie ist gründlich mißglückt, hier gehört im Schießen ausgebildete Kavallerie her. Es kann einem schlecht werden, wenn man einen feinen Infanterie-Sergeanten auf einem ungerittenen Pferde bis an die Zähne bewaffnet einbereiten sieht, und dahinter kommt ein gefällig sühender Schwarzer an. Ersterer ist die Verleugung der bewaffneten Hilflosigkeit. Das soll keine Vorwurf sein; es ist nicht zu verlangen, daß ein Mann, der bisher nie auf einem Pferde gestiegen hat — während das Pferd feinerseits noch nie einen Reiter trug — erstens mit ihm bintommt, wo er will, zweitens es zu behandeln versteht, drittens es nicht zu schanden bricht. Auch leidet das Ansehen der deutschen Soldaten dadurch. In einem Briefe vom 14. November sagt Hildebrand: „Sollte Leutwein abgehen, so wird sicherlich das ganze Land auffröhlich; denn ein Teil der Hottentottenkämpfe ist bisher noch, wahrscheinlich ihm zuliebe, treu geblieben.“

Zur Entstehungsgeschichte des Hottentotten-Auffstandes berichtet Missionar Spemann, ein Mitglied der Barmherzigen Mission, aus Or. Namaland: „Der Befehl des Kapitän Hendrik Witbooi lautet: „Alle weißen Männer, auch die Missionare, sollen getötet werden.“ Jeder eingedrungene Diener bei weißen Bewohnern hatte den direkten Befehl, seinen Herrn niederzuschießen. Auch in Gibson sollte es genau so gemacht werden, doch ist es mir gelungen, diesen Plan zu vereiteln. Wie lange der Aufstand von den Witbooi schon vorbereitet war, läßt sich noch nicht sagen. Den letzten Anstoß haben jedenfalls die für uns unglücklichen Berichte der 16 Witbooi-Führer, die im September dem Witbooi-Kommando (aus dem Herero-Feldzug) entlaufen sind, gegeben. Ich möchte übrigens annehmen, daß ein gewisser Suurmann (heißt Siermann), der sich viel beim Kapitän Hendrik aufhielt, die Hauptursache des Witbooi-Auffstandes ist, und ich glaube bestimmt, daß dieser Suurmann ein Abgesandter der sogenannten äthiopischen Bewegung in Transvaal und im Orange-Freistaat ist. Seit wann Suurmann mit dem Kapitän Hendrik in Verbindung gestanden hat, weiß ich nicht, doch ist es wohl sicher, daß, als im April alle Kapitane in Gibson versammelt waren, zu gleicher Zeit Suurmann erschien. Dieser Suurmann hat offenbar einen großen Einfluß auf unsere Leute gehabt und es verstanden, sie uns zu entfremden. Selbst mein sonst so treuer (!) Leuter Klein-Hendrik, der Sohn des Hauptlings, hat mich längere Zeit gekauft; er hat alles gewußt und mir nichts gesagt.“ Dienstag, den 4. Oktober, teilte mir der Leuter Klein-Hendrik mit, daß ein berittener Witbooi den ausdrücklichen Befehl zum Aufstand für Gibson vom Kapitän Hendrik Witbooi gebracht habe. Als ich weiter in ihn drang, sagte er mir, morgen würde Gibson angefallen. Ich brachte die Nachricht alsbald auf die Militärstation, die keine Kriegserklärung vom Kapitän erhalten hatte. Alle Weisen stürzten nun auf die Behe; bis nachts

1 Uhr wurden Schanzen gebaut und das nötige für einen Ueberfall vorbereitet. Aber die Hottentotten hatten sich den Ueberfall ganz anders gedacht, sie wollten in der Nacht alle Weissen im Schlaf überfallen. Jeder Hausjunge hatte Befehl, seinen Herrn niederzuschießen, wie es bereits draußen auf den Farmen geschehen war. Ich hatte viel Mühe, die beiden Klein-Hendrik und Andreas Jochem bei mir zu halten. Auch Petrina, unser Mädchen, die Tochter Hendriks, versprach unter Tränen, bei meiner Frau zu bleiben. Klein-Hendrik konnte ich nicht wieder, er erschien mir geradezu unheimlich. Die Nacht durchlebten wir in der äußersten Spannung.

Provinz und Umgegend.

† Apolda, 3. Jan. Eine wilde Jagd entstand zwischen einem Schupmann und einem Fremden, der eine Schwindschmuckerei versuchte hatte. Der Unbekannte gab sich dem Direktor der Vereinsbrauerei gegenüber für einen Wirt aus Rosen aus, der eine große Bierbestellung in fortlaufender Meldung machte. Dagegen er ursprünglich sehr großartig ist, brachte er es im weiteren Laufe der Unterhaltung fertig, um ein Darlehen von 20 Mk. zu bitten. Als er merkte, daß man sich nach seinen Verhältnissen telephonisch erkundigte, nahm er Reißaus, wurde aber ergriffen. Es ist ein einfacher Handarbeiter aus Lügen, Richter mit Namen, der sich durch noble Kleidung das nötige Ansehen gegeben hatte.

† Hohenmölsen, 3. Jan. Vom letzten Sturm ist die in Wähler für bei Fabrik Köpen in Bau begriffene Eisenfabrik der Breschen-Weisenfelder Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft, deren Umfassungsmauern bis zu 14 Meter Höhe gefördert waren, mit samt dem Gerüst zum Einsturz gebracht worden und bildet jetzt einen großen Trümmerhaufen.

† Magdeburg, 3. Jan. Das vorgelegte verheerende Sturmwetter hat in der Provinz Sachsen nach bis heute vorliegenden Meldungen über 3 Millionen Mark Schaden verursacht. Von der Zerstörung wurden meistens die Forst- und Verkehrsanlagen des Harzes betroffen. — Vor dem Restaurant „Budauer Bierhalle“ entstand in der Neujahrsnacht eine wilde Schlägerei. Die Polizei zog blank. Der Arbeiter Werner wurde schwer verletzt zur Wache gebracht, wo er starb.

† Torgau, 3. Jan. Die Familie des Klempnermeisters Robert Bräunlich wäre am Neujahrs morgen beinahe einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Unmittelbar am Hause war in der Nacht ein Bruch des Gaskobres eingetreten, und das entzündende Gas war alsbald in sämtliche Räume des Hauses eingedrungen. Frau Bräunlich hatte frühmorgens den penetranten Gasgeruch gerade noch rechtzeitig genug wahrgenommen, um das Schlimmste zu verhindern. Vier Kinder der Familie mußten schleunigst aus den Betten gebracht werden und konnten sich kaum auf den Beinen halten. Der rasch hinzugezogene Arzt vermochte den schädlichen Wirkungen des Gases glücklicherweise mit Erfolg zu steuern. Hätte die Frau nicht rechtzeitig die Wahrnehmung gemacht, so wäre die ganze Familie elend umgekommen und die Tragödie von Döhrn, wo eine betagte Frau früh — ebenfalls infolge von Leuchtgasvergiftung — tot im Bette gefunden wurde, hätte sich in noch viel entsetzlicher Weise wiederholt.

† Zwicau, 3. Jan. Der Weber Christian Klog aus Gieglar, der seiner Ehefrau den Hals durchschnit und sie tötete, ist jetzt als unheilbar gekrankt in die Landesirrenanstalt Colbitz eingeliefert worden. — Ein Polizeihund, der gestern Abend einen Schupmann in einem äußeren Stadtteil begleitete, ähoberte in Straßengraben einen 65 Jahre alten Strumpfwirker aus Langendörfel auf, welcher hilflos dalag und sicher erfroren wäre, wenn ihn der Hund nicht entdeckt hätte. Der Mann mußte sofort ins Stadtkrankenhaus geschafft werden.

† Falkenstein, 3. Jan. Gestern nachmittag wurde der Stiefmuttermörder Franz Adolf Seifert aus Dorffast in einem Walde auf der Dorfstraße für erschossen aufgefunden. Er, der seit Sonntags Abend vermißt wurde, war Kassierer einer Sparkasse und sollte zum Silvester die etwa 3700 Mk. betragenden Sparmehrer an die Mitglieder ausgeben. S. hat die Gelder vermutlich unterschlagen. Bei ihm wurden noch 17 Mk. vorgefunden.

† Oera, 31. Dez. Einen leichtsinnigen Streich beging ein gut bezahlter Kassenbeamter einer hiesigen Behörde dadurch, daß er, um einem Kollegen aus finanziellen Schwierigkeiten zu helfen, eine Summe aus der ihm anvertrauten Kasse nahm. Bevor er die Summe wieder ersetzt hatte, erfolgte eine Kassenrevision und der Kassendefizit wurde ermittelt. Der leichtsinnige Beamte läßt nun seine Stellung ein und wird sich noch dazu vor dem Strafrichter verantworten müssen, trotzdem die fragliche Summe ersetzt ist.

† Koburg, 1. Jan. Wie die „Kob. Ztg.“ von

gläubwürdiger Seite vernimmt, hat die Herzogin Alexandrine der Stadt Koburg zu Wohltätigkeitszwecken etwa eine halbe Million vermacht, darunter 120 000 Mk. zur Errichtung eines Volkshauses. Die Alexandrinenstiftung erhielt 50 000 Mk. Die gesamte Dienerschaft wurde von der Fürstin letztwillig sehr reichlich bedacht.

† Jübar (Kr. Salzweil), 3. Jan. Reulich waren auf einer Jagd im groß v. d. Schulenburgschen Forstrevier Bismar zwei ranke Schaulfer erlegt worden, die später auf einen Wagen geladen werden sollten. Als dieser kam, bemerkte man, daß Diebe den beiden Tieren die Köpfe abgeschritten und diese mitgenommen hatten. Die Polizei fahndet eifrig auf die Täter.

† Colbitz (bei Leipzig), 2. Jan. Dem starken Sturme ist die Fiede unseres Tiergartens, eine alte Eiche von über 11 Meter Umfang, der „Dreiböck“ genannt, zum Opfer gefallen. Der Baum war mehrere Jahrhunderte alt.

† Treuen, 3. Jan. Im Schneesturm umgekommen ist in der Nacht zum Montag ein hier wohnhafter 42-jähriger Weber, welcher sich nach Neyschtau auf seinen Arbeitstaplag begeben wollte, aber in Pfaffenrührer für ermatet liegen geblieben und erkarrt ist.

† Leipzig, 3. Jan. Beim Bau des Kesselhauses für das in der Nähe der Mendorfstraße in L.-Gomewitz zu errichtende Elektrizitätswerk der Königl. Schöf. Staatsbahn ereignete sich gestern nachmittag gegen 2 Uhr ein folgenschwerer Unfall. 60 Arbeiter standen dort in der Höhe von 8 Metern auf einem Gerüst und waren mit dem Bemitteln von Eisenstücken für die Dachkonstruktion beschäftigt. Plötzlich brachen zwei Stützbeine an dem Gerüst. Das letztere stürzte zusammen und rief die Arbeiter mit in die Tiefe. Nur mit vieler Mühe gelang es, die Abgeführten aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Die Männer trugen, soweit sich dies bis jetzt feststellen ließ, Armbrüche und Kontusionen davon. Man brachte die Leute nach dem Stadtkrankenhaus. Nur der Schlosser Keller hat innere Verletzungen erlitten, und zwar am Darm. Eine Lebensgefahr besteht bei keinem der Patienten.

† Leipzig, 4. Jan. Heute mittag wurde im Hofraum zwischen der Sachsenstraße und dem Reitenweg ein weiblicher Leichnam gefunden. Es wird vermutet, daß die Tote mit einer seit dem 31. Dez. aus Lügen vermißten Steueraufseherin identisch ist, deren Kleidungsstücke am 1. Januar in der Nähe des Reitenweges gefunden und von den Angehörigen der Beerdigung retrognoziert wurden. Ueberdies hatte die Frau in einem hinterlassenen Briefe die Absicht ausgeprochen, sich das Leben zu nehmen.

† Zwickau, 2. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhof ist gestern früh gegen 5 Uhr der 42 Jahre alte Wagenaufseher Werner schwer verletzt aufgefunden worden. Der Bauernadvokat, dem das rechte Bein, sowie die Vorderarme überfahren worden waren, wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus übergeführt, wo er alsbald verschied.

Volsamnachrichten.

Merseburg, den 6. Januar 1905.

G. Heute ist Epiphania, das Fest der Erscheinung Christi (vgl. Tit 2, 11, 3, 4). Es stammt aus der orientalischen Kirche und war ursprünglich die Feier der Taufe Christi, durch welche seine Heiligkeit offenbart, erschienen sei. Da man in dem Grabförmigen des heiligen Kindes auf Jesum bei seiner Taufe seine eigentliche Geburt zum Sohne Gottes sah, so feierte man den 6. Januar gleichzeitig als seinen Geburtstag. Als im 4. Jahrhundert dieser letztere Tag auf den 25. Dezember verlegt wurde, wurde die Bedeutung des 6. Januar eine etwas andere. Man bezog es auf Christi Dornenkrönung an die Heiden, als deren Vertreter die Weisen aus dem Morgenlande galten, die man irrlich für Könige hielt. Daher stammt die Sitte, daß an diesem Tage in Rom in den verschiedensten Sprachen gepredigt wird, um so darzustellen, daß Christus allen Heiden gegenwärtig sei. Die Sage kennt auch die Namen der drei Weisen (Kaspar, Melchior und Balthasar) und ihre Grabstätte in Mailand oder Köln. Im Kölner Dom wurden auch ihre Gräber gezeigt, doch sind dieselben, wenn wir nicht irren, in neuester Zeit nach Mailand gebracht worden, da sie doch nicht zu gleichzeitig an zwei verschiedenen Orten begraben liegen können. Das Dreikönigsfest ist durch mancherlei Gebrauche ausgezeichnet, z. B. durch die „Wassermesse“ in der griechischen Kirche, besonders feierlich in Rusland, wo der Jar mit dem ganzen Hofe sich daran beteiligt, sowie durch verschiedenartige Volksfeste (Sternfänger, Bohnenföng), die sich auch in unserer Gegend noch finden.

† Fernordnung der höheren Schulen. Das Provinzial-Schulkollegium zu Magdeburg hat

in anberacht des diesjährigen späten Ostertermins für das Jahr 1905 eine neue, von der bisherigen abweichende Ferienordnung erlassen. Darnach sollen die Osterferien diesmal auf drei Wochen verlängert, die Herbstferien aber auf acht Tage verkürzt werden. Den Schülern, welche die höheren Lehranstalten zum 1. April verlassen wollen, ist dies zu ermöglichen und die event. Verlegung rechtzeitig bekannt zu geben. Die Osterferien dauern vom Mittwoch, den 5. April, bis Donnerstag, den 27.; die Pfingstferien von Freitag, den 9. Juni, bis Donnerstag, den 15.; die Sommerferien von Sonnabend, den 8. Juli, bis Dienstag, den 8. August; die Herbstferien vom 30. September bis Dienstag, den 10. Oktober, und die Weihnachtsferien von Sonnabend, den 23. Dezember, bis Dienstag, den 9. Januar 1906.

In der hiesigen Stadtgemeinde wurden im Jahre 1904 getauft 230 Kinder, getraut 63 Paare, beerdigt 204 Personen; konfirmiert wurden 99 Knaben und 94 Mädchen; zum Abendmahl gingen 1251 Personen. Im Jahre 1894 wurden in derselben Gemeinde getauft 140 Kinder, getraut 71 Paare, beerdigt 148 Personen; zum Abendmahl gingen 2862 Personen.

Fleischbeschau. Im Monat Dezember mußten 1 Kind und 1 Schaf der Abtreiber übergeben werden. Auf der Freibank wurden 4 Kinder, 5 Schweine, 3 Kühe, 1 Schaf und 1 Ziege teils getödtet, teils roh verkauft. Die Zahl der beanstandeten Organe betrug 184.

Das hiesige Vergnügungsabstufungsbüro "Reichstrone" hat in diesen Tagen schon wieder seinen Besizer gewechselt. Es ist vom Herrn Baummeister Paul Quersfurt für 89 000 M. an die Aktiengesellschaft "Bürgerliches Brauhaus" hier verkauft worden.

Seit Mittwoch abend ist Tauwetter eingetreten, das allem Eis und Schnee ein Ende zu machen droht. Da sich die Temperatur jedoch nur wenig über den Nullpunkt erheben hat, so dürfte ein kleiner Niederschlag nicht ausgeschlossen sein.

In der Goutardstraße hier gefahren vormittag ein fahrfertiger Einspänner, dessen Pferd durchgegangen war, mit einem dort haltenden Lorwagen zusammen und verursachte auf diese Weise eine Verletzung, da einige Zeit kein Besizer an der Unfallstelle vorzufinden konnte. Mehreren Koffelentern gelang es schließlich, den Weg wieder frei zu machen.

In einer hiesigen Maschinenfabrik kam am Mittwoch vormittag der Maurer F. durch Abgleiten der Leiter vom Sturz und erlitt hierbei eine Kopfverletzung. Gestern nachmittag glitt in der Friedrichstraße eine Frau in mittleren Jahren auf dem nassen Schnee aus, kam ebenfalls zum Sturz und trug eine anscheinend erhebliche Beinverletzung davon. Beide Verunglückte mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 6. Jan.: Windiges, mildes, vorwiegend wolfiges bis trübes Wetter mit Niederschlägen. Später etwas kälter. — 7. Jan.: Etwas kälteres, wechselnd bewölkt, windiges Wetter mit etwas Niederschlägen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Es war eine wilde Zeit, die vor 700 Jahren, in deutschen Landen. Zwei denkwürdige Kämpfe, die beide Anspruch auf die Krone machten, lieferten einander, Philipp von Schwaben aus dem Hause der Hohenstaufen und Otto IV., Sohn Gertruds des Böwen. Beide hatten Anhänger und unter den beiden Kämpfern hatte nie immer das arme Volk seiner zu leiden. Philipp hatte nicht nur das größere Recht zur Seite, er war auch der bessere bei beiden, sein militärischer Stand paarte sich mit Tapferkeit, Energie und Liebe zu Kunst und Wissenschaft. Lange wogte der Bürgerkrieg hin und her, bis sich der Sieg auf Philipps Seite neigte, als dieser von mehreren maßgeblichen geistlichen Fürsten anerkannt wurde. So kam es, daß Philipp am 5. Januar 1208 zum zweiten Male in Italien durch den Beschluß des Papstes von Rom gekrönt wurde. Es war dies einerseits ein Triumph, das Reich, um seine Altersherrschafft auch äußerlich zu markieren und andererseits eine Verengung der der weltlichen Macht der Kirche, die denn auch ihre guten Früchte trug. Heute ruhen die Dynastien nicht mehr auf dem Willen der Geistlichkeit und es gibt keine Kräfte mehr, die die Herrschaft, um den Thron, wissentlich nicht unter Abhängigkeit von der Anerkennung der Kirche.

Bermittlertes.

(Schiffsunglück.) Der Dampfer "Helsingfors", einer Aktiengesellschaft in Helsingfors gehörend, strandete in der Nacht zum Sonntag in Schonen bei Gånge und sank in der nächsten Nacht. Der Bergungs-Dampfer "Rostock", der zur Bergung eingesetzt war, rief in der Nähe der Unglücksstelle auf Grund und ist jetzt voll Wasser. Der erste Steuermann und der Zimmermann vom Dampfer "Helsingfors" sowie drei Mann der Bergung des "Rostock" und ein Boie aus Gånge sind ertrunken.
* (Schnee im Elbe.) Seit Dienstag früh schneit es in Elbe so an, daß der Dampferverkehr große Schwierigkeiten erlitt. Seit 1890 hat Neapel keinen Schnee mehr gehabt. Auf dem Dampfer führte die Jugend große Schneebalgelade aus. In Algerien herab gleichfalls seit drei Tagen Schneefall, das seit dreißig Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. In der Stadt Algier verzeichnet das

Thermometer drei Grad Kälte. Auch in Alida und Luzzara herrscht Schneefall; das ganze Klagegebiet ist mit Schnee bedeckt.

(Die Reiter) hat auch eine Anzahl von Menschenopfern gefordert. So kommt eine unheimliche Totenliste aus Breslau: In Bezug auf Pflanz getötet zwei Grubenarbeiter auf dem Nachhausewege in einem angeschwollenen Bach und fanden darin den Tod durch Erstickung. In Wittellau ist der Rodwägenführer, in Zierbarmen der Schornsteinfeger, in Grotzen der Maurer Müllers, in Groß-Petersdorf der Bauereinspänner Hofe, in Larnowitz ein Viehhändler und in Hoffberg eine Frau ertrunken. Ferner wurde in Damslau der Arbeiter Schulz, in Karf der Arbeiter Seppel und auf der Larnowitzer Gasse ein unbekannter Mann ertrunken aufgefunden.

(Mord und Selbstmord.) In Biberlein bei Staat löste der 29-jährige Knabe Mühl aus Stuttgart seine Geliebte, die 21-jährige Fräulein Sympil aus Biberlein und erschlug sie selbst. Die beiden waren in Biberlein in Müll tätig und besaßen zu Neujahr die Eltern des Mädchens, die ihre Einwilligung zur Heirat verweigerten.

(Roosevelts Händedruck zu Washington.) Der Reichsdeputationshauß in Washington brachte die Roosevelts Händedruck, die Sicherheit des Präsidenten garantierte ein Polizeikorps, der alle Anstaltungen einzeln mahlerte und keine Handgäbe, Waffen oder sonstige Hülsen gestattete.

(Auf Grund geraten.) Der Frachtdampfer "Bisgavia" der Hamburg-Amerika-Linie geriet, von Ostafrika kommend, in der Nacht während eines Reises auf dem großen Bogelsee auf Grund; bis Mittwoch abend war es nicht gelungen, den Dampfer abzulassen.

(Nützige Holzknaggsbergstellung.) Durch einen mangelhaften Ort wurden in Hamburg ein Arbeiter-esparrat und zwei kleine Kinder benutzlos aufgefunden. Ein Kind ist bereits gestorben.

(Frede Räuber.) In Larnowitz brangen 3 verurteilte Männer nachts in das Solingemal des Ehepaars Kropff und stahlen mit hundert Gegenständen auf beide Reiter ein. In der Zehnstraße gab der Ehemann Kropff dem Reiter Schlüssel heraus, woran sich die Räuber mit 17 000 Mark entfernten. Ein der Tat Verdächtigter wurde verhaftet.

(Ueber eine Familientragödie) wird aus Biberlein berichtet: In der Streifenstraße 5 hat Mittwochmorgen ein Vater, namens Schmidt, seine ganze Familie, Mutter und drei Kinder, mit demselben Selbstmord die Waise der Tat liegen in Goldgrube.

(Die Opfer wider Tiere in Indien.) Wir lesen im "Prometheus": Nach der von der englischen Regierung herausgegebenen Statistik betrug die Anzahl der Menschen, die den Bissen der Raubtiere oder Giftschlangen erlegen sind, im Jahre 1903 in Zahlen allein nicht weniger als 25 400. In einzelnen Vereinen lag die betrübende Anzahl der Todesopfer noch höher. Es wurden getödtet: 23 164 Personen durch Giftschlangen (Cobra u. a. m.), 1 446 Personen durch Bären, Leoparden und Panther. An Vieh belief sich der Verlust auf folgende Zahlen: 4 000 Stüd durch Schlangen und Krokodile, 32 211 Stüd durch Leoparden und Panther, 20 555 Stüd durch Tiger, 4 719 Stüd durch Biber, 2 887 Stüd durch Hyänen, 4 000 Stüd durch Bären. Insgesamt gingen also 88 872 Stüd Vieh verloren. Diefen Verlusten gegenüber erschienen die Erfolge, die etwa 38 000 Jäger zusammen aufzuweisen hatten, nicht allzu beachtlich. Es wurden erlegt: 1 331 Stüd Tiger, 4 413 Stüd Leoparden, 1 888 Stüd Bären, 2 373 Stüd Biber, 708 Stüd Hyänen, 4 300 Stüd verschiedene Jagdtiere. Es ergibt dies insgesamt 14 793 Jagdopfer, wobei freilich die Schlangen nicht mitgerechnet sind.

(Schmuggler im Automobil.) Französische Grenzbeamte launerten an einem der letzten Abende in der Nähe der belgischen Grenze einem Kraftwagen mit zwei Insassen auf, der sich durch seine Krume und Klümpchen verdächtig gemacht hatte. Als das Gefährt sich auf der Landstraße zeigte, forderten die Beamten es schon von weitem zum Halten auf. Der Führer gab scheinbar der Aufforderung nach, machte dann aber die Grenzschranke zu überrennen. Sie brangen jedoch zur Seite, und einer von ihnen hatte die Geschosse parat, seinen Nachbarn vor das Gefährt zu werfen, dessen Hinterräder dadurch gebremst wurden. Die beiden Insassen flohen querfeldein und ließen den Wagen im Stich. Es ist, wie die "Köln. Ztg." mittelt, ein fünfjähriges leichtes Automobil von 20 000 Franken Wert und enthält fünf 2 600 Franken gekauften belgischen Tabak.

(Die Samurais in Tokio.) In Tokio verhaftete den 35-jährigen Konbair Kōdō aus Berlin wegen der von ihm verübten Erpressungen an dem Landeshauptdirektor Haffke aus Breslau. Kōdō hatte an der linken Hand eine von einem Schrotzahn herüberkommene Wunde. Der Berliner Kriminalkommissar v. Treßlow hat Kōdō bereits verurteilt. Kōdō ist geflüchtet.

(Wird in Frankreich herrscht ungewöhnlich die Kälte.) Es wird darüber aus Paris, 3. Januar, gemeldet: Was allen Teilen der Provinzen lausen Meldungen ein über große Kälte. In Paris sind gestern drei Personen ertrunken. In verschiedenen Gebieten des Südens ist die Temperatur auf 25 Grad Kälte herabgesunken. In Algerien herrscht seit zwei Tagen Schneefall, ein Ereignis, welches seit 90 Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. In der Stadt Algier verzeichnet das Thermometer 3 Grad Kälte. Auch in Alida und Luzzara herrscht Schneefall; das ganze Klagegebiet ist mit Schnee bedeckt.

(Der alte Kamellenbaum in Plintzer Schloß.) der allomweltlich von vielen Touristen besucht wird, ist durch einen Brand, der hiesigen Winterkinderkammer sehr nötig verunstaltet worden. Die im Jahre 1780 angepflanzte Kamelle hatte Kaiser Friedrich August II. von damaligen Jaren geschenkt erhalten; sie war in mehr als anderthalb Jahrhunderten zu einem stattlichen Baum von bald acht Metern herangewachsen. Die Krone hatte einen Umfang von 27 Meter. Einmal der herrlichen Höhe wälten sich der Baum im Frühjahr; er war der Kälte und schonte im freien wachsenden Kamellenbaum des Kontinents. Der Jar hatte die Kamelle aus Japan holen lassen. In dem äußeren Schutzhause, das während des Winters den berühmten Kamellenbaum im Schloßpark umgibt, war infolge einer schadhaflichen Stelle in der Feuerungsanlage ein Brand ausgebrochen. Die Schloßkammer und die Kälte der Kälte waren zwar sofort zur Stelle, aber leider hat der weithinbekannte Kamellenbaum durch das Feuer so empfindlichen Schaden erlitten, daß er nicht mehr zu halten fähig ist.

(4 Millionen Mark) hat Lord Mount Stephen in London zum Zwecke der Unterstützung öffentlicher wohltätiger Krankenheiler gestiftet. Der 76-jährige Lord, der vorher

direkte Nachkommen noch Verwandte hat, hat diese Gabe einfach durch einen Schenk in einem gewöhnlichen nicht eingetragenen Briefe dem Komitee zugesandt, daß sich zur Sammlung wohlthätiger Beiträge in London erhebt hat.
* (Automobil-Traut) Wenn wir auseinander gehen, die fraglich ist das Wiedersehen.

Gerichtsverhandlungen.

Der 270 des alten preußischen Strafgesetzbuchs, der das Abhalten von Bieten bei Verheerungen mit Strafe bedroht, ist auch jetzt noch in Kraft. Wegen Verstoßes gegen diese Strafbestimmung hatte sich am Mittwoch der Hausgentilmer Albert Jäger vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. Er hatte, um bei einer Zwangsversteigerung eines Hauses sein Geld, welches er an diesem zu liegen hatte, zu retten, mit dem Hauptgläubiger einen Vertrag gemacht, wonach das Haus zu billigen Preisen in seinen Besitz kommen sollte. Das Gericht war der Meinung, daß der Inhalt dieses Vertrages eine Verletzung des § 270 Strafb. S. 1. G. darstelle, und verurteilte den Angeklagten zu 500 Mark Geldstrafe.

Neueste Nachrichten.

Tofio, 4. Jan. (Amliche Meldung.) General Rogi berichtet: Die Russen haben heute nachmittag 1 1/2 Uhr das Fort Jpefschan und andere Forts als Sicherheit für die Einhaltung der Kapitulation übergeben.

Tofio, 4. Jan. Heute nachmittag 3 Uhr ist folgende Depesche des Generals Rogi eingegangen: Die Offiziere halten die Ordnung in Port Arthur aufrecht; die Bevölkerung ist ruhig. Die genaue Untersuchung des Zustandes der Festung war erst abends um 8 Uhr beendet. Die Zahl der Besondere befindet sich auf 35 000, wovon 25 000 auf Soldaten und Matrosen entfallen; vermunDET oder krank sind 20 000 Personen. Genöthliche Lebensmittel, wie Brot, sind reichlich vorhanden, Fleisch und Gemüse und viele Arznei-Mittel sind vorhanden. Die Japaner tun alles, um den Einwohner beizuhelfen.

Minsk, 5. Jan. Der Zar traf gestern vormittag 10 Uhr in Begleitung des Großfürsten Michael Alexandrowitsch hier ein und nahm eine Revue über die nach Ostafrika abgehenden Truppen ab. Auf dem Bahndorfe überreichte eine Abordnung des Welsch dem Kaiser 26 000 Rubel für die Familien der Verteidiger von Port Arthur. Um 12 Uhr erfolgte die Weiterreise.

Stetin, 5. Jan. Nach einer abends eingetroffenen Meldung ist auf der Ostsee, 4 Meilen vom Feuerfisch "Adlersgrund" entfernt, ein unbekannter Dampfer gesunken. Drei Schiffbrüchige von der Besatzung des Dampfers wurden auf dem Feuerfisch aufgenommen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.
Gium, 5. Jan. Die französische Regierung beschloß die der hiesigen Torpedofabrik außer den bereits in Arbeit befindlichen noch 160 Torpedos im Gesamtbetrage von 8 Mill. Kronen. Die Bestellung soll so schnell als möglich ausgeführt werden.

Belgrad, 5. Jan. Auf Befehl des Königs erfolgte die Pensionierung des Chefs der Gerichtsabteilung, Obersten Putnik. Die Nachricht ruft unter den Antiröschwären großes Aufsehen hervor.

Paris, 5. Jan. In Ajaccio wurde Napoleons Geburtshaus, das als Museum eingerichtet, gelüftet. Viele Kunstschätze und Altertümer sind entwendet.

New York, 5. Jan. Die östlichen Staaten der Union sind aufs neue von einem starken Sturm heimgesucht worden, der den Schnee in großen, fallenweise fünf Fuß hohen Rauern auflärmt und allen Verkehr hindert. Hier sind eine Reihe von Straßen tatsächlich unzugänglich. Die Straßenbahnen und Hochbahnen arbeiten unter den größten Schwierigkeiten; die Eisenbahnhänge haben von allen Richtungen starke Verspätungen. Durch gleichzeitig eingetretene starke Kälte entstand viel Ungemach; eine Reihe von Personen wurden in Manyster Straßen erscharrt aufgefunden, darunter 4 Tote. Verheerend wirkten brachen Hagelgüsse, um sich nicht der Gewalt des plötzlich ausgebrochenen Sturmes auszuweichen, die ganze Nacht im Straßenbahnhänge zu. Die Türen und Untergehänge vieler Häuser sind durch Schneewehen verstopft. Das Gebiet des Sturmes reicht westlich bis nach Missouri.

Waren- und Produktendörse.

Berlin, 4. Januar. Weizen 1000 kg Mal 181.00, Juli 182.75, Mt. Sept. —, Mt. Roggen 1000 kg Mal 147.00, Juli 148.50, Mt. Sept. —, Hafer 1000 kg Mal 140.25, Juli 142.75, Mt. Sept. —, Mats 1000 kg runde Holz Mal, 117.75, Juli —, Mt. Mats 1000 kg Mal 45.20, Mt. 46.10 Mt. Spiritus 8700 loco —, Mt.

Das etwas zurückbleibend aufzutreten und in den Probenräumen leicht abgehende argentinische Angot hat hier anlässlich gegenüber den meisten amerikanischen Wertigkeiten beliebt. Späterhin wurde die Tendenz schwächer in der Annahme, daß das Tauwetter den Wertebereich der Schiffahrt ermöglichen könnte. Hoyer zu Solomart auf kleine Rubiken beschränkt. Wäre bei billigen amerikanischen Offerten träge. Rüssel ruhig. Spiritus nicht gehandelt.

Verantwortliche Redaktions, Druck und Verlag von E. G. Köhner in Berlin.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Mustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 5.

Freitag den 6. Januar.

1905.

Zur Kapitulation Port Arthurs.

Port Arthur ist ein Trümmerhaufen, nicht nur infolge der Wirkung der japanischen Geschosse, sondern auch weil die Russen noch kurz vor Abschluß der Kapitulation so viel Kriegsmaterial zertrübt haben, als nur irgend ging, damit der japanische Siegespreis möglichst gering werden sollte. Das gilt namentlich von den großen Panzerschiffen im Hafen, deren Führung und Ausbesserung freilich die Japaner sicherlich versuchen werden, um einen schätzbaren Zuwachs für ihre Flotte zu gewinnen. Japanische Zeitungen klagen die Russen einer Verletzung der Kapitulation an wegen jenes Zertrümmerwerkes, es ist aber anzunehmen, daß ein höherer japanischer Seesoffizier — vielleicht Admiral Togo selbst — diesen tödlichen Wreck entgegenritt und dem tapferen Gegner gerecht wird mit dem Bemerken, er würde in ähnlicher Lage ähnlich gehandelt haben. Belagerte wie Belagerer haben wahrhaft heroische Taten vollbracht in den beispiellos heftigen Kämpfen, die um die Festung getrieben haben. Furchtbare Leiden hat die mutige Besatzung auszuhalten gehabt, bis sie durch die Kapitulation von ihrem grauamen Schicksal erlöst wurde.

Die Friedensklinger, die unmittelbar nach dem Fall Port Arthurs aus England und Amerika erschallen, haben wir gleich nach ihrem Wert oder vielmehr Unwert charakterisiert. Ich erfuhr das „Bureau Reuter“ offiziell: In unterrichteten Kreisen Londons ist nichts bekannt, was zu den aus New York und Washington herrührenden Friedensangeboten einen Anhalt geben könnte. Die Idee eines sofortigen Waffenstillstandes findet keinen Glauben. Alle auf Friedensverhandlungen lautenden Meldungen werden als so gänzlich verfrüht bezeichnet, daß sie wenig Aufmerksamkeit verdienen insofern, als von einer Vermittlung, welche den Verhandlungen vorangehen müßte, keine Rede sein könne, falls nicht beide kriegsführenden Mächte einen solchen Wunsch äußern. Nach London ist keine Andeutung eines derartigen beabsichtigten Schrittes gelangt.

In New York glaubt man, wie das „Bureau Reuter“ meldet, daß die Washingtoner Meldung der „New Yorker Tribune“ über eine eventuelle Friedensvermittlung inspiriert sei. Die Mitteilung schließt wie folgt: „Wenn Rußland auf Träume von Gebiets-erobering verzichtet und sich damit begnügt, sich das dauernde Recht auf Zugang für seinen Handel zum freien Meere zu sichern, so müßte dies der Boden der Verständigung für die beiden kriegsführenden Mächte sein.“ — So weit ist man aber in Rußland noch lange nicht, auf „Träume von Gebietseroberung“ zu verzichten.

Ein am Dienstaagnachmittag in Tokio eingegangenes Telegramm des Generals Rogal gibt, nach dem „Bureau Reuter“, den Wortlaut der Bedingungen für die Kapitulation Port Arthurs folgendermaßen an:

1. Alle russischen Soldaten, Seeleute und freiwillige, ebenso die Regimentsbeamten, die zur Garnison und dem Hafen Port Arthurs gehörten, werden gefangen genommen.
2. Alle Forts, Batterien, Kriegsschiffe, andere Schiffe und Boote, Munition, Viehe, alles Material, alle Regimentsgehände und alle der Regierung gehörenden Gegenstände sollen der japanischen Armee in ihrem gegenwärtigen Zustande übergeben werden.
3. Je den vorstehenden beiden Bedingungen und als Sicherheit für ihre Einhaltung sollen die Besatzungen der Forts und Batterien von Jinchuan, Siao-Anschuan und Ta-Anschuan, sowie auf der Hügelreihe südlich davon am Mittag des 3. Januar zurückgezogen und der japanischen Armee ausgeliefert werden.
4. Sollte vermutet werden, daß russische Militäre und Marineangehörigen im Artikel 2 aufgeführte Gegenstände zertrübt oder ihren Zustand, wie er zur Zeit der Unterzeichnung des Vertrages war, irgendwie geändert haben, so sollen die Verhandlungen als nicht geschlossen betrachtet werden und der japanischen Armee wird freie Hand gelassen.
5. Die russischen Militäre und Marinebesoldungen sollen eine Tasse vorbereden und der japanischen Armee übergeben, die die Besatzungen Port Arthurs und ihre Lage widersteht, ebenso Karren, die die Rüge von Land- und Seemilitär

und alle gefährlichen Gegenstände anzugehen, ferner eine Tabelle, die die Zusammenlegung und Einteilung des Armees- und Marinebediensteten in Port Arthur angibt mit Namen, Charge und Abteilungsstellen der Offiziere, eine Liste der Armees, der Dampfer, Kriegsschiffe und anderen Schiffe mit der Zahl der Mannschaften, schließlich eine Liste der Pistolen, die deren Zahl, Geschossladung, Masse und Beschäftigung angibt.

6. Waffen, einschließlichs derer, die Verwunden bei sich tragen, Munition, Kriegsmaterial, der Regierung gehörende Gegenstände, Viehe, Kriegsschiffe und andere Schiffe mit Japan ausschließlich des Privatgütergutes, sollen an ihrem gegenwärtigen Orte gelassen werden und Kommissare der russischen und japanischen Seere sollen über die Art und Weise ihrer Auslieferung entscheiden.

7. In anbetracht des tapferen Widerstandes, den die russische Armee geleistet hat, wird die japanische Armee den Offizieren der russischen Armee und Flotte, ebenso den zu ihnen gehörenden Beamtengeheften, ihre Degen zu behalten und ihr privates Eigentum, soweit es zum Lebensunterhalt direkt erforderlich ist, mit sich zu nehmen. Die zuvor angeführten Offiziere, Beamten und Beamtengeheften, die sich schriftlich auf ihr Ehrenwort verpflichten, bis zur Verhandlung des Krieges nicht die Waffen zu ergreifen und keine gegen die japanischen Interessen verhörende Handlung zu begehen, werden die Erlaubnis erhalten, in ihre Heimat zurückzuführen. Jedem Offizier des Meeres und der Marine wird gestattet, einen Degen mit sich zu nehmen. Dieser soll gegen Unterzeichnung einer ehrenwärtigen Verpflichtung besonders freigelegten werden.

8. Unteroffiziere und Gemeine des Meeres und der Flotte, ebenso Freiwillige dürfen ihre Leisungen tragen und sollen sich mit ihren tragbaren Werten und persönlichem Eigentum an einem vom japanischen Heere angewiesenen Plage versammeln. Japanische Kommissare werden die weitere erforderlichen Einzelheiten angeben.

9. Das Sanitätskorps und die Bahnmilitäre, die zur russischen Armee und Flotte gehören, werden von den Japanern zurückgehalten werden, solange ihre Dienste als notwendig angesehen werden zum Zwecke der Pflege von Kranken, Verwunden und Gefangenen. Während dieser Zeit sollen diese Korps unter Leitung von japanischen Sanitätskorps und Bahnmilitären Dienst tun.

10. Die Bestimmungen über die Behandlung der Bücher und Dokumente der Stadt- und Finanzverwaltung, ebenso die zur Durchführung der Bestimmungen dieses Vertrages erforderlichen Urkunden sollen in einem Ergänzungserlasse niedergelegt werden, der dieselbe Geltung haben soll wie dieser Vertrag.

11. Je eine Absicht dieses Abkommens soll von der japanischen und der russischen Armee vorbereitet werden und sofort mit der Unterzeichnung Wirksamkeit erlangen.

General Stössel hat befalls diese Bedingungen am Montagabend angenommen, obwohl sie nicht dem entsprechen, was er selber in einem Briefe an Rogal vorgeschlagen hatte. Danach sollten unter anderem alle Waffenfähigen die Festung mit ihren Waffen verlassen dürfen unter der Verpflichtung, an dem gegenwärtigen Kriege nicht mehr teilzunehmen. Zur Empfehlung der Annahme seiner Vorschläge hatte General Stössel noch hinzugefügt, daß er in den Forts noch 6000 kampffähige Männer hätte, die bei der Nichtannahme seiner Bedingungen im Kampfe sterben würden, es würde aber den Japanern dreimal soviel Leute kosten, sie zu töten. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Tokio meldet, hat General Stössel in einem Telegramm an den russischen Kaiser um die Erlaubnis gebeten, daß die Offiziere Port Arthurs den Japanern ihr Ehrenwort geben dürfen, an dem Kriege nicht mehr teilzunehmen.

In den beiden letzten Tagen vor Abschluß der Kapitulation ist, wie der nach Ispitsu entkommene Befehlshaber des letzten russischen Dampfers, der Port Arthur am 2. Januar, abends 8 Uhr verließ, einem Gewährsmann des „Reuter'schen Bureau“ erzählt hat, russischerseits kein Schuß gefeuert worden. Der Pulverturm, der vernommen wurde, rührte davon her, daß die Russen die Forts, Schiffe, Lagerhäuser und die Docks in die Luft sprengten. Die Zerstörung der Kriegsschiffe war ein mühevolleres Werk, es mußten mehrere Explosionen herbeigeführt werden, um die Vernichtung zu vollenden. Die „Sewastopol“ versank, nachdem sie in Brand geraten war, und zerbrach dann um. Die Hafeneinfahrt ist durch die gesunkenen Schiffe gesperrt. Es ist nur noch ein kleines Häuflein völlig erschöpfter Mannschaften, die sich ergeben, und nur über eine Waffe vertriebene Trümmer fallen den Japanern in die Hände, von den schönen öffentlichen Bauten in Port Arthur ist nicht einer mehr übrig.

Die Japaner wollen sofort mit dem Wiederaufbau der Festung beginnen, und einige tausend Arbeiter werden schon in allerhöchster Zeit aus Japan abfahren, um unter Aufsicht von Ingenieuren und Festungsbau-Ingenieuren die Verteidigungswerke wieder aufzurichten. Innerhalb einer Woche wird ein beträchtlicher Teil der Truppen Rogal zu der japanischen Armee in der Nordmandschure geschossen sein.

In Tsingtau sind die russischen Torpedobootzerstörer „Smjals“ und „Bois“, die sich dorthin geflüchtet hatten, am Mittwoch früh desarmiert worden.

Aus Weibau ist, wie „Reuter's Bureau“ meldet, am Mittwochmorgen der englische Kreuzer „Andromeda“ mit einer großen Menge Proviant und Medikamenten für die verwundenen und erkrankten Russen nach Port Arthur abgegangen.

Mit der Veröffentlichung der letzten Telegramme des Generals Stöffels wird aus Petersburg noch immer fortgefahren, und in der Tat ist es nicht ohne Interesse, diese Stöffelschen Berichte zu lesen, die ein schätzbare Material für die Geschichte der Belagerung enthalten. Eine am



Januar General (Deut.) kanais Helben, General denso, die Hauptmann Hauptleute sowie die verwundet atenfoos Ein- Japaner Schiffe auf mit Aus- monambo auf der pedobootie erhielten re. Alle Revolver- genädigt, über aus s gerührt, beschädigt, über verwundenen ment hält an, es frier, Hilfe ist schwierig. Nur wenige Offiziere sind noch vorhanden, nachdem wir im Oktober und November 200 Offiziere verloren haben. Unteroffiziere sind zu Offizieren befördert worden; sie sind Helben, ohne die ich nichts ausdrücken könnte.

General Stöffels meldet dem Kaiser weiter unter dem 20. Dezember: Oßern ließ ich die Truppen das Fort II räumen und sich nach dem Abbruch und der chinesischen Mauer zurückziehen. Dann befahl ich, die Kasernen des Forts in die Luft zu sprengen. Unsere Verluste betragen am 18. und 19. Dezember gegen 200 Mann. Auf der Westfront gehen die Japaner mit Hilfe von Laufgräben langsam gegen das Fort V vor. Die Geschosse gehen zu Ende. Die Stimmung der Verteidiger ist ungebörber. Ich habe jetzt im ganzen mit den Marinefeldaten etwa 12000 Mann zur Verteidigung der Festung.

Die Lage innerhalb Port Arthurs spottet, nach Berichten Londoner Blätter, über Beschreibungen, nur noch wenige Tage, und die Besatzung wäre in einen Haufen Leichen verwandelt worden. — Die wenigen verbliebenen Verteidiger fanden krank, halb verhungert und wie betäubt in den Tranchen, während die Offiziere bei der Webergabe bitterlich schluchzten. Während der letzten trostlosen Tage spielte keine Militärmusik mehr. Am schlimmsten sah es in den Lazaretten